Lord Kitchener tot

Befand sich auf dem Wege nach Rußland, als Kreuzer sank — Hoher Seegang macht Rettungswerk unmöglich — Ganz England in Trauer

London, 6. Juni. — Die Nachricht, daß Earl Kitchener, der Kriegsminister, samt seinem Stab, welche sich auf dem Kreuzer Hampshire befanden, um nach Rußland zu reisen, gestern in der Nähe der Orkney Inseln unterging, war der heftigste Schlag, den Großbritannien seit Beginn des Krieges erhalten hätte.

Dies ist der zweite Schrecken; den das Land innerhalb einer Woche erhielt. Der erste trat ein, als Freitag Abend die Zeitungen die ersten Nachrichten über die Seeschlacht in der Nordsee und die Verlustlists der britischen Schiffe brachten, ohne in den Verlusten des Feindes einen genügenden Trost darzubieten. Die Nachricht vom Tode Kitcheners setzte das Land in noch größere Bestürzung. Kitchener war die eine hervorragende Persönlichkeit, über die man redete. Man vertraute ihm, weil er ein Mann war, ungeachtet aller Zeitungsangriffe, welche in einem früheren Zeitabschnitt des Krieges seine Beliebtheit und das allgemeine Vertrauen in ihn untergraben wollten.

Jellicoes Mitteilung

Die Admiralität erhielt um etwa 11 Uhr morgens ein Telegramm von Sir John Jellicoe, dem Befehlshaber der Flotte, welcher die Tatsachen kurz berichtete. Die erste offizielle Bekanntmachung wurde nachmittags 1.30 gegeben. Aber schon bereits vor 12 Uhr waren Gerüchte im Umlauf gewesen, und zahlreiche telephonische Anfragen nach ihrer Wahrheit oder Unwahrheit bei den verschiedenen Zeitungen eingetroffen. Man antwortete, daß diese Gerüchte grundloser Natur seien.

Admiral Jellicoes Bericht an die Admiralität lautete folgendermaßen:

„Mit tiefem Bedauern muß ich bekannt geben, daß S.M.S. Hampshire, Kapitän Herbert J. Savill, R.N., mit Lord Kitchener und seinem Stab an Bord, gestern Abend gegen 8 Uhr westlich der Orkney Inseln infolge einer Mine oder eines Torpedos gesunken ist.

Beobachter an der Küste sahen, wie 4 Boote das Schiff verließen. Der Wind kam von Nord-Nordwest und der Seegang war hoch. Patrouillenfahrzeuge und Zerstörer wurden sofort nach dem Unglücksorte abgesandt, desgleichen eine Abteilung, welche die Küste absuchen sollte. Man fand jedoch nur einige Körper und ein umgeschlagenes Boot. Da die ganze Küste seewärts abgesucht worden ist, hege ich die Befürchtung, daß wir auf keine Ueberlebenden hoffen dürfen.

Von der zur Absuchung der Küste entsandten Abteilung ist noch keinerlei Nachricht eingetroffen.

S.M.S. Hampshire befand sich auf dem Wege nach Rußland."

Anhäufung von Menschenmassen auf den Straßen

Als die offizielle Bekanntmachung endlich erschien, verbreitete sich die Tatsache über London, ehe die ersten Zeitungsnachrichten die Straße erreichen konnten. Eine große Menge versammelte sich an der Börse und mußte durch die Polizei in Ordnung gehalten werden. Die Polizei forderte alle auf, weiterzugehen, da die Gerüchte nicht auf Wahrheit beruhten. Zur selben Zeit versammelte sich eine Menschenmasse vor den Regierungsbüros in Whiteball. Alle Vorhänge des Kriegsbüros waren herabgelassen. Dadurch wurde die Wahrheit des Gerüchtes über allen Zweifel erhoben. Andere Menschenmengen drängten sich um die Zeitungsgebäude herum, und sobald die Jungen mit einem Armvoll Extrablätter herauskamen, gab es einen Kampf um dieselben. Im Verlauf des Nachmittags waren alle Flaggen auf Halbmast gesetzt. Gewiß sind die Engländer unzweifelhaft ein stoisches Volk, das die guten wie schlechten Nachrichten über den Krieg mit einer Ruhe aufgenommen hat, die andere Nationen in Erstaunen setzte. Aber niemand hätte jetzt in den Straßen Londons umhergehen können, ohne zu bemerken, daß etwas wie höchste Bestürzung auf den Menschen lag. Das Ministerium des Auswärtigen betrauerte den Verlust eines seiner wertvollsten Mitglieder, Hugh James O'Beirnes, während das Ministerium für Munitionen in Sir Frederick Donaldson und Brigadegeneral Ellershaw Männer beklagte, die jetzt schwer ersetzt werden können. Im Gegensatz dazu sah man die Tatsache, daß der Kreuzer Hampshire mit zwischen 200 und 300 Mann gesunken war, nur als einen unglücklichen Einzelfall an in Tagen wie diese, in denen Tausende untergehen. Auch den Kämpfen der Canadier um Ypres und St. Eloi räumte man nur wenig Platz in den Zeitungen ein.

König läßt Premierminister kommen

Der König traf auf die Nachricht hin aus Windsor ein und berief Premierminister Asquith zu sich. Der Kriegsrat hielt darauf eine lange Sitzung ab. Natürlicherweise wurden sofort Vermutungen über Kitcheners Nachfolger laut. Unter den Erwähnten waren David Lloyd George, Lord Derby und Sir Wine Robertson. Bisjetzt ist aber noch nicht entschieden worden, ob man sich für eine Militär- oder Zivilperson entscheiden wird.

Earl Kitchener erlitt den Tod in einem Augenblick, der seine Stellung in der Geschichte befestigen wird. Er war fast das einzige Mitglied der Regierung, das von Anfang an die feste Versicherung abgab, daß dies ein langer Krieg werden würde. Seine niedrigste Schätzung war 3 Jahre und er bestand darauf, daß die Regierung sich darauf einrichten sollte. Die Organisation der ungeheuren neuen britischen Armee ist auf dem besten Wege. Der Generalstab, unter Sir W. Robertson's Leitung, wie man glaubt, ist im besten Begriff, die Einzelheiten auszuarbeiten welche Lord Kitchener's Gehirn geplant und herausgegeben hatte.

Kein Beweis liegt darüber jetzt, ob die Hampshire torpediert wurde oder eine Mine traf. Die Nachricht überraschte deshalb so sehr, weil nur wenige wußten, daß Earl Kitchener England verlassen hatte. Ein Gedächtnißgottesdienst wird in der St. Paulskirche abgehalten werden. Niemals vorher war die Nation in solch tiefe Trauer versetzt, wie heute.

Kitcheners Stab

Der Earl Kitchener begleitende Stab bestand aus Hugh James O'Beirne, früherer Ratgeber der britischen Gesandtschaft in Petrograd und früherer Minister in Sofia; O. A. Fitzgerald, Earl Kitcheners militärischer Privatsekretär; Brigadegeneral Elbersham und Sir Frederick Donaldson.

Kitcheners letzte Rede

London, 6. Juni. — Earl Kitcheners Konferenz am Freitag mit einigen Mitgliedern des Unterhauses, denen er vertraulich die militärische Lage erklärte, war ein denkwürdiges Ereigniß. Zweihundert Mitgliedern versammelten sich, um mit ihm zu verhandeln. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, alle Nichtzugehörige von der Umgebung des Westminsterpalastes fernzuhalten.

Earl Kitchener pflegte gewöhnlich seine Erklärungen vom Manuskripte abzulesen und nicht sehr wirkungsvoll zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit jedoch unterhielt er sich frei mit den Mitgliedern und beantwortete Fragen einiger Kritiker, die besonderes Streben zeigten. Einige der Mitglieder erklärten beim Verlassen der Konferenz, daß ihr Urteil über Kitcheners Arbeit in ein günstigeres Licht gerückt sei, seit sie seine Erklärungen gehört hätten. Die Sitzung wurde mit der ungewöhnlichen Formalität einer Dankesbezeugung geschlossen.

Anerkennungsäußerungen der Zeitungen

London, 7. Juni. — Die Morgenzeitungen widmeten ihren ganzen editoriellen Teil schwarzumrandeten Anerkennungskundgebungen über Earl Kitchener. Selbst die „Times" und „Daily Mail", welche wegen ihrer Angriffe auf Lord Kitchener eine Zeit lang aus den öffentlichen Bibliotheken verbannt waren, schließen sich heute dem allgemeinen Lobe über den gefallenen Führer an. Die „Daily Mail" sagt: So endet plötzlich mit unendlicher Traurigkeit ein Lebenslauf von romantischer Besonderheit, der in der Achtung der Bewohner des Landes eine außerordentliche Bedeutung erreicht hatte."

Verdacht auf Spionage oder Verrat

Die „Morning Post" sagt:

Die Umstände deuten auf Spionage oder Verrat, umsomehr, als so viel feindliche Untertanen noch eigentümlicherweise große Freiheiten in Großbritannien genießen.

Was die Ermählung eines Nachfolgers für Lord Kitchener betrifft, so denkt die „Morning Post", es würde ein Fehler sein, David Lloyd George zu wählen; der einzig passende Mann sei Lord Milner. „Was Lord Kitchener das Vertrauen des Volkes gewann," sagt die „Times", „war das störrige Wesen, mit der er seine Pflicht tat, denn damit glich er dem Temperament des Volkes. Er besaß keine der Gaben, durch die sich Politiker sonst beliebt machen. Er war kein Redner, er schmeichelte nicht der Menge, und er hatte wenige Freunde. In eigentümlicher Einsamkeit ging er den Pfad der Pflicht mit hartem und unerschütterlichem Zielbewußtsein."

Die „Daily Mail" hebt folgendes hervor:

Earl Kitcheners Absicht, nach Rußland zu gehen, war seit Donnerstag vielen Leuten in London bekannt. Er hätte nicht so bekannt sein sollen, denn möglicherweise erreichte die Nachricht den Feind. Die öffentliche Meinung hat sehr rasch seinen Tod mit der Arbeit von Spionen in Verbindung gebracht. Wir verstehen sehr wohl das Verlangen, das von allen Seiten des Landes kommt, daß man alle Ausländer aus Feindesland, die noch in Freiheit sind, besonders die Hollgestellten, internieren möge.

Frankreichs Trauer über Kitcheners Tod

Paris, 7. Juni. — Das tragische Ende Earl Kitcheners rief in ganz Frankreich tiefe Trauer hervor. Daselbst war er besser bekannt und wurde er mehr bewundert, wie irgend ein anderer britischer Feldherr.

Das Verschwinden eines Organisationsgenies erster Größe wird in militärischen Kreisen beklagt, wo man Lord Kitcheners Eigenschaften immer voll und ganz schätzte.

Doch betonte man, daß, so groß auch der Verlust für die Sache der Alliierten und für das britische Volk sei, sein großes Werk, das so sorgfältig begonnen und ausgeführt war, ihn überleben würde.

Premierminister Briand, sagte in dem Kondolenztelegramm der Regierung an Premierminister Asquith: „Ganz Frankreich wird aus tiefem Herzen den Verlust des großen Führers beklagen, der aus britischem Boden eine herrliche Armee erstehen ließ. Nie wird mein Land vergessen, daß der tapfere und tüchtige Organisator, dessen frühzeitiges Ende es mit dem britischen Volke nun beklagt, 46 Jahre lang in den Reihen der französischen Armee gedachten hat."

Botschaft des Königs an die Armee anläßlich des Todes Earl Kitcheners. Armeetrauer für eine Woche

London, 6. Juni. — Auf Befehl des Königs ist an die Armee folgender Erlaß ergangen.

„Mit tiefem Bedauern hat der König von dem Unglücke vernommen, durch das der Kriegsminister sein Leben verlor, während er sich auf einer besonderen Mission befand zu dem russischen Kaiser befand.

Feldmarschall Lord Kitchener widmete 48 Jahre ausgezeichneten Dienstes dem Staate. Seinem Verwaltungsgenie und seiner unermüdlichen Energie verdanken wir es zum großen Teil, daß das Land im Stande war, die Armeen aufzustellen und ins Feld zu stellen, welche heute den altüberlieferten Ruhm unseres Kaiserreiches aufrechterhalten. Lord Kitchener wird von der Armee als ein großer Soldat betrauert werden, der sich unter unvergleichlich schwierigen Verhältnissen großherzig und hingebungsvoll in den Dienst des Heeres und Vaterlandes gestellt hat.

Seine Majestät, der König, befiehlt, daß die Offiziere der Armee während einer Woche an ihren Uniformen Trauer tragen sollen. Sie sollen am linken Arm ihrer Uniform und Gallaröcke Crepe anlegen.

Armee trauert um ihren Chef

London, den 7. Juni. — Die britische Armee befindet sich heute in Trauer anläßlich des jähen Todes ihres Chefs. Jeder Offizier trägt einen Trauerflor um den linken Arm, und die Flaggen sind im ganzen Lande auf Halbmast.

Eine Einstellung der verschiedenen Tätigkeiten, die sich auf die Fortführung des Krieges beziehen, fand natürlich nicht statt, und im Kriegsministerium sowohl, wie in anderen Regierungsabteilungen, wurde die Ausarbeitung der Einzelheiten fortgesetzt, die vom Lord Kitchener festgelegt worden waren.

Von Ländern unserer Alliierten sowohl wie vom neutralen Reichen, aus den Dominions, Kolonien und aus jüngsten Teilen der Welt, die von uns abhängig sind, traf eine Flut von Beileidstelegrammen ein. In den Dominions, einschließlich Südafrikas, vertagte man als Ehrenbezeugung für den toten Führer die Parlamente. Die Nachricht über den Tod traf in Südafrika bei der gesetzgebenden Versammlung ein, als dieselbe in Sitzung befand und mit dem Auslagenbudget beschäftigt war. Premier Botha erhob sich sichtlich bestürzt, um die Nachricht bekannt zu geben. Die Mitglieder des Hauses, Buren sowohl wie Engländer, vernahmen stehend in stummer Ehrfurcht die Nachricht vom Tode des Mannes, der vor wenigen Jahren Südafrika für England gegen Truppen gewann, in deren Reihen manche der jetzigen Gesetzgeber damals kämpften. Als weitere Ehrenbezeugung für den nunmehr Verstorbenen vertagte sich das Haus.

Premier Asquith hat vorläufig die Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums übernommen.

Auf den Vorschlag des Jockey Clubs hin sind die Windsor-Rennen, die in dieser Woche hätten stattfinden sollen, abgesagt worden.

Canada in Trauer

Ottawa, 7. Juni. — Alle Offiziere der canadischen Truppen tragen Trauerflor. Flaggen, die sich innerhalb der Dominion auf militärischen Gebäuden befinden, sind auf Halbmast, und zwar für die Dauer vom 7. bis 14. Juni einschließlich. Ein Befehl in dieser Richtung erging heute vom Militärhauptquartier aus an die Truppen.

Premierminister Borden zollt Earl Kitchener Worte der Anerkennung

Ottawa, 6. Juni. — Premierminister Sir Robert Borden äußerte sich in folgenden Worten über Lord Kitchener: „Mit größtem Leid und Bedauern haben wir von dem Tode Lord Kitcheners und seines Stabes gehört, der mit Kapitän, Offizieren und Mannschaften von S. M. S. Hampshire durch das Sinken dieses Schiffes umgekommen ist. Viele Jahre lang hat Lord Kitchener dem Kaiserreich mit Auszeichnung und Erfolg gedient. Man wird sich erinnern können, daß er in den ersten Wochen des Krieges die ungeheure Größe des Kampfes un dseine lange Dauer voraussah. Seine Gegenwart im Kriegsministerium erfüllte nicht nur England, sondern das ganze Kaiserreich mit Vertrauen.

Jedoch, wie groß auch der Verlust sein mag, Kitcheners Platz wird ausgefüllt werden, die Anstrengungen und die Entschlossenheit des Reiches aber werden nicht vermindert werden. Ein anderer Mann wird sicherlich erstehen, um die Forderungen des Augenblickes zu erfüllen, und das Vertrauen, welches Lord Kitcheners Gegenwart einflößte, wird erneut und aufrechterhalten werden.

Was deutsche Zeitungen über den Tod Kitcheners sagen

Berlin, über London, 7. Juni. — Die Tageszeitungen bringen spaltenlange Berichte anläßlich des Todes von Lord Kitchener, den sie im Großen und Ganzen für einen der größten Organisatoren der Gegenwart halten. Im übrigen scheint man nicht die Wichtigkeit des Todes zu übertreiben, noch besondere Hoffnungen daran zu knüpfen.

Der „Lokalanzeiger" erklärt verbittert, daß Kitchener's Kriege hauptsächlich gegen Sperrleute und halbnackites, wildes Volk gewonnen worden seien, und daß der Burenkrieg hauptsächlich um deswillen von ihm zu einem für England erfolgreichen Ende gebracht worden sei, weil Frauen und Kinder interniert wurden, die man zu Tausenden habe sterben lassen.

Graf v. Reventlow wird in einem Artikel im „Tageblatt" ebenfalls persönlich. Der größte Teil der anderen Zeitungen jedoch geht nicht dazu über, Deutschlands toten Gegner anzugreifen.

Die „Tägliche Rundschau" sagt offen: „Er war ein ehrenhafter Feind. Er hat nie Deutschland besucht oder unsere Philosophie oder Manöver geschätzt. Nie auch ist er mit honigsüßen Phrasen gekommen oder hat angegeben, uns zu lieben. Wir danken ihm im Tode dafür. Er war ein brutaler Mann, aber er war ein Mann."

Rußlands Bedauern

St. Petersburg, über London, 7. Juni. — Feldmarschall Lord Kitcheners Tod hat ganz Rußland getroffen. Sein uns in Aussicht gestellter Besuch wurde mit großem Interesse erwartet, und zwar nicht nur von Beamten, sondern vom ganzen Volke, als Beweis des ferneren Zusammenschmelzens der wachsenden Freundschaft zwischen England und Rußland, und als ein Zeichen völliger Harmonie der Streitmächte beider Länder. Rußlands Entfernung von seinen Alliierten hat verhindert, daß eine derart engere Zusammenarbeit, wie sie zwischen England und Frankreich besteht, vorgenommen werden konnte, und von Lord Kitcheners Besuch wurde erwartet, daß er eine bessere Vereinigung Rußlands mit den Mächten herbeiführe, die dieselben Ziele verfechten wie Rußland.

Der Minister des Aeußern, Sazanoff, telegraphierte sofort nach Empfang der Nachricht vom Tode Kitcheners nach London und sprach das Beileid der kaiserlichen Regierung aus.

Baron Schilling, der Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten, sagte in Abwesenheit des Ministers des Aeußeren inbezug auf den Tod Kitcheners wie folgt:

„Die Alliierten haben durch den Tod Lord Kitcheners, dessen Fähigkeiten in Rußland sehr wohl geschätzt wurden, einen großen Verlust erlitten. So groß er aber auch sein mag, wird er keinen sonderlichen Einfluß auf die fernere Fortführung des Krieges ausüben."

Sir George W. Buchanan, der englische Gesandte in Rußland, wird anläßlich des Todes Lord Kitcheners mit Beileidsbezeugungen aus allen Kreisen des Landes überschwemmt.

Feldmarschall French der neue Kriegsminister?

London, 8. Juni. — Die Wahl des Nachfolgers von Lord Kitchener als Kriegsminister wird in den Londoner Morgenzeitungen kaum berührt.

Ein Bericht einer Nachrichtenagentur, welcher ohne weiteres Kommentar von den Zeitungen veröffentlicht wird, besagt:

Es bestehen Gründe zur Annahme, daß das Amt des Kriegsministers Feldmarschall Viscount French angeboten worden ist, welcher gestern eine lange Konferenz mit Premier Asquith hatte.

Die Orkney-Inseln

Die Orkney-Inseln, der Schauplatz des Unterganges des Kreuzers „Hampshire", mit Lord Kitchener und seinem ganzen Stabe an Bord, sind eine Gruppe von 90 schottländischen Inseln, von welchen nur 29 bewohnt sind. Sie dehnen sich 50 Meilen nordnordöstlich aus und Kirkwall und Stromness sind die einzigen darauf befindlichen Ortschaften. Die Orkney-Inseln wurden den Pictischen Bewohnern entrissen und im Jahre 875 neben den Hebriden durch Harald Haarfager in Besitz genommen. Sie gehörten bis zum Jahre 1468 der skandinavischen Krone an, die sie an James den Dritten von Schottland als Sicherheit für eine Aussteuer für dessen Gemahlin, einer dänischen Prinzessin, Margarete mit Namen, abtrat. Die Inseln wurden niemals zurückverlangt, und im Jahre 1950, zur Zeit der Verehelichung James des Sechsten mit der dänischen Prinzessin Anne, fand eine formelle Abtretung der Inseln seitens der dänischen Regierung statt.

Die heutigen Bewohner sind meistens Schotländer. Die Orkney-Inseln wurden in periodischer Reihenfolge des öfteren von schweren Stürmen und schlechtem Wetter heimgesucht. Im Jahre 1778 trieb ein fürchterlicher Sturm stellenweise die Meereswogen über die Inseln, wodurch fast das ganze Getreide vernichtet und es notwendig gemacht wurde, Lebensmittel einzuführen.

Kitcheners Leben und Wirken

Er wurde am 24. Juni 1850 in der Grafschaft Kerry in Irland geboren, eine Tatsache, die Grund gegeben hatte zu glauben, daß er von irischem Blute sei; seine Eltern waren jedoch französischer und englischer Abstammung. Sein Vater war ein Soldat, jedoch nicht von besonderem Rang. Er gehörte als Leutnant einem Dragonerregiment an, von dem er sich zurückzog, um auf seinem Gute in Irland zu leben, wo der jetzt ums Leben gekommene Lord Kitchener, Horatio Herbert Kitchener, geboren wurde. Der junge Kitchener erhielt seine fundamentale militärische Bildung zu Woolwich, wo er nur gewöhnliche Fortschritte machte, mit Ausnahme der Mathematik, welche zur damaligen Zeit sein Lieblingsfach war. Noch nicht 21 Jahre alt, trat er als Offizier bei den „Royal Engineers" ein und nahm im Jahre 1870 als Freiwilliger am deutsch-französischen Kriege teil. Seine Tätigkeit war hier jedoch von kurzer Dauer, da er sich während eines Ballonfluges Lungenentzündung zuzog und gezwungen war, seine weiteren Dienste für Frankreich aufzugeben. Kitcheners Erfahrungen in europäischer Kriegsführung waren deshalb vor der Zeit des Ausbruches des jetzt tobenden großen Krieges minimal und bestanden nur in einigen Ballonfahrten, die er im Jahre 1870 an der französischen Front unternommen hatte.

In Palästina

Im Jahre 1874, als eine englische Expedition zur Vornahme von Vermessungen nach Palästina entsandt wurde, zeichnete sich erst Kitchener durch sein großes Talent aus. Er übernahm die Organisation der Zivilverwaltung, und unter seiner Anweisung wurde die Verteilung von Gerichtsstellen vorgenommen.

Das Jahr 1882 sah ihn im Sudan, von wo aus er den ersten Schritt zu seinem späteren Erfolge bei Khartum unternahm. Er schlug die aufständischen Derwische, und im Jahre 1886 wurde er zum Gouverneur der Rotes Meer-Territorien ernannt. Während des Gefechtes mit den Derwischen erhielt er einen Schuß, durch welchen seine Kinnlade gebrochen wurde.

Der Feldzug Kitcheners, der mit der endgiltigen Einnahme und Eroberung von Khartum endete, wurde von Militärsachverständigen als ein gut organisierter und ohne sonderliche Mängel und Zwischenfälle zum Abschluß geführter Feldzug angesehen.

Die am 2. September 1898 zu Omdurman, gerade auf der anderen Seite des Nils, gegenüber Khartum stattfindende Schlacht war die größte Schlacht, die Kitchener in Egypten zu führen hatte. Osman Digna stand ihm mit 50,000 Mahdisten gegenüber. Seine Streitkräfte zählten nur 20,000, und als die Schlacht vorüber war, wurden 11,000 tote und 16,000 verwundete Mahdisten gezählt, außerdem fielen Kitchener 4,000 Gefangene in die Hände. Die englischen Verluste sollen zusammen nicht mehr wie 500 Mann betragen haben. Für diesen Erfolg wurde Kitchener geadelt, und er erhielt den Titel Kitchener von Khartum; außerdem wurden ihm vom englischen Parlament $150,000 bewilligt.

Während des Burenkrieges im Jahre 1900 folgte Kitchener Lord Roberts im Oberkommando, und unter seiner Leitung wurde der Burenkrieg zu Ende geführt.

Zwei Schiffe gesunken

London, 4. Juni. — Lloyd's wurde benachrichtigt, daß die beiden unbewaffneten britischen Schiffe „Dewsland" und „Salmonpol" versenkt wurden. Der „Salmonpol" war 4,905 Tonnen und die „Dewsland" 1,993 Tonnen groß.

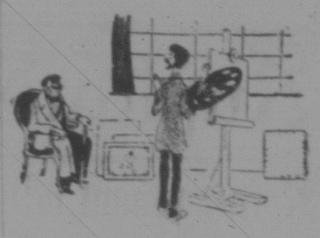
König von Griechenland wird möglicherweise abdanken

Rom, 5. Juni. — Eine der Zensur entgangene Nachricht aus Athen besagt an, daß König Constantin von Griechenland möglicherweise abdanken dürfte. Die Meldung fügt hinzu, daß der Rücktritt des griechischen Kabinetts unvermeidlich sei und sensationelle Entwicklungen zur Folge haben werde.

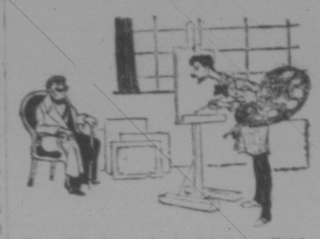
Konstantin, König der Hellenen

Die Macht der Gewohnheit.

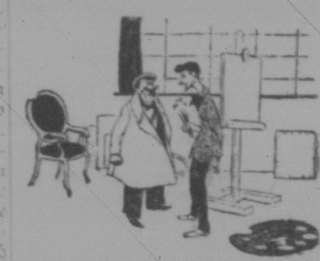
Spund, stud. jur., kommt zum Maler Claffen
Und will sich porträtieren lassen.



Der spricht: „Ich bitte, sich zu geben,
Wie Sie's gewohnt sind sonst im Leben."



Er prüft ihn mit bedächt'gem Blicke,
Damit die Aehnlichkeit ihm glücke.



Da fährt Spund auf mit mächt'gem Sprunge:
„Mein Herr, Sie sind ein dummer Junge!
Sie haben mich firiert sodann,
Woll'n Sie mit Ihr Karte geben?"

Verkaufspreise für
Verbesserte Heureka-Kapseln

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 10c für Porto.

Bei Abnahme von 5 Dutzend oder mehr portofreie Zusendung

Bei Abnahme von 10 Dutz. oder mehr Wiederverkaufspreise

Bedenken Sie

wir zahlen den Zoll; keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.

Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.
P.O. Box 124. Regina, Sask.

Wurmplage bei Pferden

Um unseren Kunden in Canada das Beziehen der **„Verbesserten Heureka Wurm Kapseln"** zu erleichtern, haben wir an verschiedenen Plätzen Niederlagen errichtet und können die Kapseln von nachstehend benannten Herren zum Preise von $2.00 per Dutzend bezogen werden.

Aberdeen, Sask., C. A. Ens.
Bayard, Sask., Jos. Treß.
Bulyea, Sask., Charles Retzer jr.
Disley, Sask., Wilhelm Hinsche.
Duval, Sask., John Kelln.
Elardee, Sask., Johannes Garecht.
Fairy Hill, Sask., Julius Landfried.
Grayson, Sask., M. E. von Amerongen.
Herbert, Sask., J. J. Heinrichs.
Horizon, Sask., Fritz Fleischhacker.
Kathrinental, Sask., Jos. Obrigewitch.
Lemberg, Sask., Alfred Krieck.
Main Centre, Sask., J. J. Heinrichs.
Markinch, Sask., Jacob Silzer jr.
Morse, Sask., Aron J. Derksen.
Neuanlage, Hague, Sask., Joh. F. Peters.
Neudorf, Sask., The Neudorf Drug and Book Co.
Sedley, Sask., R. Bast.
Shackleton, Sask., Jac. Geißler.
Silver Grove, Sask., G. M. Ott.
Southey, Sask., Rud. Vollhofer.
St. Boswell, Sask., C. B. Wirth.
Stoughton, Sask., David Böcker.
Straßburg, Sask., Charles Retzer, jr.
Willmar, Sask., Ed. J. Luedke.
Wymark, Sask., Joh. D. Neufeld.
Altona, Man., C. J. Giesbrecht.
Ashern, Man., Emil Kurbis.
Reinland, Man., H. Harms.
Winkler, Man., Abraham A. Klassen.
Bruederheim, Alta., Gustav Riske.
Hetwood, Alta., P. G. Wagner.
Pembroke, Ont., A. H. Box, The Rexall Store.

Weitere Agenten an allen Plätzen gesucht. Wenden Sie sich an The Canadian Importing Co., 1522 Elfte Avenue. **Adressieren Sie nur:** The Canadian Importing Co., P. O. Box 124, Regina, Sask.